

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1977-1978)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Tätigkeitsbericht 1977/1978

Nachdem wir im letzten Jahresbericht für die Jahre 1971–1976 die Situation der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte recht eingehend dargelegt haben, können wir uns hier verhältnismässig kurz fassen, um so mehr als sich in der Zwischenzeit keine grundsätzlichen Änderungen ergeben haben.

In Bezug auf die dem Publikum zugänglichen Ausstellungsräume wurden Pläne für eine Erneuerung diskutiert, die sich allmählich aufdrängt. Die heutige Präsentation des vornehmlich aus dem Kanton Bern stammenden und alle Perioden von der Altsteinzeit bis zum Frühmittelalter umfassenden Fundgutes geht auf das Jahr 1954 zurück und musste damals im Rahmen einer Totalrevision und Neuunterbringung der Studiensammlung mit sehr bescheidenen Möglichkeiten und Mitteln bewältigt werden. Was heute vor allem fehlt, ganz besonders in Hinsicht auf die nach wie vor sehr häufigen Besuche von Schulen, sind Informationen in Form von Abbildungen und Texten, welche das zum Teil für den Laien nicht leicht verständliche Fundgut erklären, ergänzen und auflockern könnten.

Wünschenswert wäre eine vollständige Erneuerung unserer permanenten Ausstellung, welche den heutigen Ansprüchen des Publikums gerecht werden könnte. Es dürfte aber angezeigt sein, in dieser Hinsicht vorderhand eine gewisse Zurückhaltung zu wahren: einerseits wäre es schwierig, die dafür notwendigen, erheblichen Kredite innert nützlicher Frist zu erhalten; andererseits zeichnet sich die Möglichkeit einschneidender Umdispositionen in Bezug auf die räumliche Gliederung des Gesamtmuseums im Zusammenhang mit dem von der Burgergemeinde geplanten Kulturgüterschutzbau ab. Es muss aber in nächster Zeit abgeklärt werden, ob durch eine Zwischenlösung eine teilweise Anpassung an die veränderten Bedürfnisse erreicht werden kann.

Unter diesen Umständen wurden während der Berichtsperiode keine wesentlichen Veränderungen in der Schausammlung vorgenommen. Andererseits bot die Erneuerung der Eingangsvitrine des Museums Gelegenheit, im Herbst 1978 in Zusammenarbeit mit dem durch Dr. H.M. von Kaenel vertretenen Archäologischen Dienst Neufunde aus dem Kanton Bern zu zeigen. Ferner wurde in Zusammenarbeit mit Frau E. Anliker-Bosshard und Herrn F. Maier, Studierende des Seminars für Urgeschichte, eine

Ausstellung über die in den Jahren 1972 und 1973 als Fortsetzung des Unternehmens von 1967 durchgeführten Forschungen auf der St. Lorenz Insel, Alaska, vorbereitet, welche dem Publikum in der Zeit vom November 1977 bis Juli 1978 im sogenannten Vorderen Mosersaal zugänglich war. Die zugehörige Tonbildschau wurde in technischer Hinsicht von Herrn Dr. E. Kläy betreut, die Gestaltung der Ausstellung lag in den Händen von Herrn H. Zaugg.

Einige Schwierigkeiten bereitete die zur permanenten Ausstellung gehörende Tonbildschau zur Ur- und Frühgeschichte, die sich der starken Beanspruchung durch die Besucher nicht immer gewachsen zeigte und häufige Reparaturen erforderte. Da die Erfahrung lehrte, dass viele Besucher den Auslöserknopf der Tonbildschau betätigten, ohne nachher tatsächlich die Schau anzusehen, wurde neu das Aufsichtspersonal, bei dem sich interessierte Besucher und besonders Schulen melden können, mit der Bedienung beauftragt. Dadurch lassen sich die Durchläufe der Tonbänder reduzieren und die Reparaturen in tragbarem Rahmen halten. Das Interesse des Publikums an dieser Tonbildschau ist nach wie vor gross.

Inzwischen gingen die Arbeiten "hinter den Kulissen" weiter. Mit der Unterstützung von Fräulein E. Bleuer und Frau Dr. A. Lezzi-Hafter, die beide zeitweise mitarbeiteten, wurde die bereits im letzten Jahresbericht erwähnte Neuinventarisierung der Sammlungsbestände in Form einer Zettelkartei weitergeführt. Diese Kartei wird die Kontrolle und Benützung des Sammlungsgutes wesentlich erleichtern.

Der in den Jahren 1977 und 1978 erfolgte Zuwachs an Sammlungsgut betraf vor allem die von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte betreute Antikenabteilung. Anfangs 1978 schenkte ein Berner Privatsammler dem Museum Bruchstücke einer frühetruskischen Bronzeurne aus der Gegend von Vulci/Latium, Italien. Das Gefäss wurde im Museum durch unsere Präparatorin Fräulein G. Breitenbach restauriert und mit beträchtlichem Aufwand und Geschick in einen ausstellungswürdigen Zustand gebracht. Das grosse Bronzegefäss bildet eine willkommene Ergänzung der Bestände an eisenzeitlich-frühetruskischem Material aus Mittelitalien, die bereits 1974 durch den Ankauf eines geschlossenen Grabinventars aus dieser Gegend einen wesentlichen Zuwachs erfahren hatten. Zusammen mit der Henkelurne kam aus der gleichen Privatsammlung als Dauerdepositum ein etruskischer kugelförmiger Bronzekrug zu uns. An weiteren Deposita sind zu erwähnen: ein fragmentierter attisch-rotfiguriger Kelchkrater aus dem 4. Jahrhundert v.Chr. mit ausserordentlich qualitätvoller Bemalung, den uns Prof. Ch. Clairmont, Princeton/USA 1977 übergab; ferner die Beigaben des

1945 in der Schlosskirche von Spiez gefundenen merowingischen Reitergrabes, die vom Museum Schloss Spiez 1977 für unsere Sammlung zur Verfügung gestellt wurden.

Die in unseren Konservierungslaboratorien ausgeführten Arbeiten dienten vor allem der Pflege und Neukonservierung älterer Sammlungsbestände. Bronze- und besonders Eisenobjekte bedürfen einer regelmässigen Kontrolle und Behandlung der schädlichen Oxydationserscheinungen. Fräulein Breitenbach beteiligte sich intensiv an Versuchen mit einer verbesserten Eisenkonservierungs-Methode, die vom Musée d'Art et d'Histoire in Genf angeregt worden waren. Angestrebt wird dabei eine möglichst vollständige Entsalzung in einer speziellen Anlage. Herr H. Haas war in der Berichtsperiode an einem gesamtschweizerisch durchgeführten Nassholzkonservierungsprogramm beteiligt. Unter der Oberleitung der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf und des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich befassten sich die entsprechenden Laboratorien in Bern, Neuenburg und Grenoble mit der Bearbeitung genormter Probenserien von Nasshölzern nach ihren spezifischen Methoden. Das Resultat dieser Versuchsserie wurde 1979 in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte publiziert und zeigt, dass die bei uns angewandte Konservierungsmethode mit Lyofix DML (früher Arigal C) dem Vergleich mit anderen Methoden der Nassholzkonservierung durchaus standhalten kann.

Der Zeichner, Herr P. Grob, führte neben kleineren Arbeiten die zeichnerische Aufnahme der grossen Fundkomplexe Bolligen-Papiermühle (frühmittelalterliches Gräberfeld) und Orpund (Funde zur Zeit der ersten Juragewässerkorrektion) durch. Daneben arbeitete er bei der Vorbereitung verschiedener Ausstellungen mit.

Die Abteilungssekretärin, Fräulein K. Bühler, wirkte neben ihrer hauptsächlichen Arbeit - der Erledigung laufender Korrespondenzen und der Betreuung der umfangreichen, gemeinsam mit dem Seminar für Urgeschichte verwalteten Bibliothek - sowohl bei Ausstellungsvorbereitungen als auch bei Arbeiten in der Studiensammlung mit. Ferner betreute sie die Ausleihe des für Lehrer bereitgestellten Anschauungsmaterials.

Als Hilfe in Bibliothek und Photothek stand uns auch 1977/78 Herr W. Dettwiler zur Verfügung. Er besorgte vor allem das Anschreiben der Bücher und das Aufziehen von Photos. Einen wesentlichen Beitrag leistete er mit dem Entziffern der handschriftlichen Dokumente aus dem 19. Jahrhundert, in denen wichtige, aber schwer zugängliche Belege zur Geschichte der Sammlung enthalten sind.

Für die Bibliotheksarbeit und insbesondere das Uebertragen der alten, handschriftlichen Dokumente in Maschinenschrift wurden uns zeitweise durch die Dienststelle Arbeitslosigkeit der Wirtschaftsdirektion der Gemeinde Bern Hilfskräfte zur Verfügung gestellt.

Wesentliche Bedeutung kam wiederum der Betreuung von Besuchern zu, die in der Schausammlung und vor allem in der Studiensammlung Material zur Bearbeitung bestimmter Themen studierten. Neben einzelnen Prähistorikern aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, Polen und der Sowjetunion verlangte die Bearbeitung grösserer Fundkomplexe durch auswärtige Universitäts-Dozenten mit ihren Studierenden den Einsatz der Museums-Mitarbeiter. Zahlreiche schriftliche Anfragen und Photobestellungen von Fachleuten und Verlagen des In- und Auslandes zeigten das Interesse an unserer Sammlung.

Die auf den Mittwochnachmittag angesetzte "Sprechstunde" der Mitarbeiter wurde vom Publikum z.T. rege benutzt. Obgleich sich unter den gefundenen oder auf Auslandsreisen erworbenen Gegenständen, die bei dieser Gelegenheit vorgelegt wurden, nicht allzuviel Material von Bedeutung befand, bot diese Sprechstunde doch eine willkommene Gelegenheit, dem archäologischen und historischen Interesse im allgemeinen entgegenzukommen.

Mehrfach erhielt die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte Gesuche zur Ueberlassung von Ausstellungs- und Anschauungsmaterial. Im Frühjahr 1977 wurde auf Wunsch der Gemeinde Seedorf die schon seit längerer Zeit im dortigen Schulhaus befindliche Vitrine mit Fundmaterial aus der neolithischen Siedlung am Lobsigensee von uns neu ausgestattet und eingerichtet; die Funde wurden als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Ebenfalls 1977 kam es zu ersten Kontakten mit den Organisatoren der Ausstellung "Bronzes romains en Suisse", die 1978 im Musée Cantonal d'Archéologie et d'Histoire, Lausanne, gezeigt wurde. Wir beteiligten uns daran mit einigen unserer wichtigsten Objekte, so z.B. dem berühmten Bronzekopf eines jungen Kelten von Prilly bei Lausanne und der kapitolinischen Trias von Muri bei Bern. Mit kleineren Beiträgen war die Abteilung während der Berichtsperiode ferner an den Ausstellungen "Die Uni Bern zu Gast in Thun" und "Poteries antiques en Gaule" in Nizza vertreten. Die Seeländer Gemeinde Port veranstaltete 1978 im Zusammenhang mit der Feier ihres 750-jährigen Bestehens eine Ausstellung, für die wir Fundmaterial aus der Zihl ausliehen. Schliesslich wurden 1977/78 auch in zwei Berner Buchhandlungen Vitrinen zum Thema "Archäologie in der Schweiz" eingerichtet.

Bereits im Frühjahr 1978 begannen die Vorarbeiten für die Ausstellung,

die von der Gemeinde Unterseen aus Anlass der 700-Jahr Feier für 1979 geplant wurde. Die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte stellte dafür Funde aus dem Einzugsgebiet von Unterseen zusammen, die durch Photographien und Kommentare ergänzt wurden. Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich ersuchte mehrfach um Ausleihe von Objekten, die in seinen Laboratorien abgegossen wurden. Es handelte sich dabei ausschliesslich um Funde der Bronzezeit, die in der Gesamtschau schweizerischer Urgeschichte im Landesmuseum in Kopien vertreten sein sollen.

Mit zunehmender Häufigkeit gelangten Lehrer und Lehrerinnen - vorwiegend der Unterstufe - an uns mit der Bitte um Anschauungsmaterial für den Unterricht. Die von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte bereitgestellten Kisten mit den Anschauungsmaterialgruppen "Jungsteinzeit", "Bronzezeit" und "Römische Zeit" wurden rege benutzt. Zugenommen hat auch die Zahl der Lehrer, die mit ihren Klassen die Schausammlung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte im Museum besuchten und sich dabei durch Mitarbeiter instruieren liessen. Wichtig im Zusammenhang mit den sich anbahnenden engeren Beziehungen Museum-Schule sind vor allem die verschiedenen Kurse, die von Mitarbeitern des Museums im Rahmen der Zentralstelle für Lehrerfortbildung oder des Lehrerseminars durchgeführt wurden.

Es bleibt uns, allen jenen in- und ausserhalb des Museums zu danken, die, ohne dass wir sie hier einzeln erwähnen konnten, während der Berichtsperiode zur Förderung bernischer Ur- und Frühgeschichte im Rahmen unserer Abteilung beigetragen haben.

Hans-Georg Bandi, Christin Osterwalder und Karl Zimmermann



Anthropomorphe Holzmaske in Form eines Vogelkopfes. Elfenbeinküste, Guéré. Ankauf 1978